

2016

Dr. Jost
Hartmann-
Preis

2016

Dr. Jost Hartmann-Preis



Stadt Bern

Herausgeberin: Denkmalpflege der Stadt Bern
Konzept: Jean-Daniel Gross, Martin Oberli
Redaktion: Debora Leuenberger, Regula Hug
Texte: Jean-Daniel Gross, Jürg Keller
Gestaltung: Martin Oberli Graphic Design, Biel
Umschlag: nach Vorlage Parkett Junkerngasse 58
Druck: Ast & Fischer AG, Wabern
© Denkmalpflege der Stadt Bern, 2016

2016

Dr. Jost
Hartmann-
Preis

Auch das Gute steckt im Detail

Natürlich, Preise für die Altstadt zu vergeben, ist leicht! Alle finden unsere Altstadt toll. Warum also das ganze Aufheben um «die besten Sanierungen in der Altstadt»? Weil nicht nur der Teufel im Detail steckt, sondern auch das Gute. Die Altstadt, so unverrückbar sie erscheinen mag, unterliegt einem ständigen Wandel. Überall wird erneuert, umgebaut und saniert. Das muss und soll so sein, damit Wohn- und Geschäftsräume auf dem Markt weiterhin gute Chancen haben. Nur so bleibt die Altstadt als Ganzes lebendig und attraktiv für die Bernerinnen und Berner, die hier wohnen und einen Teil ihrer Freizeit verbringen, für die Gewerbetreibenden – und natürlich auch für die Touristen. Die stetige Entwicklung unserer Altstadt ist eine Chance, sie birgt aber auch Gefahren. Schliesslich soll sie ihren Wert als authentisches historisches Baudenkmal von Weltrang erhalten. Nur so bleibt sie das, was sie für uns ist: der unbestrittene Mittelpunkt der Stadt Bern und ein zentraler Identifikationspunkt unseres Gemeinwesens.

Wir wollen daher keine Altstadt, die blind in die Zukunft taumelt, sondern eine, die nach fachlichen Kriterien sorgfältig entwickelt wird. Nicht alles was neu ist, ist auch gut, meinte neulich ein bekannter Architekturfachmann. Erneuern im UNESCO-Weltkulturerbe erfordert daher ein ganz besonderes Knowhow. Wir benötigen eine professionelle Denkmalpflege, aber auch Bauherrschaften, Planende, Handwerkerinnen und Handwerker sowie Unternehmungen, die es verstehen, der kostbaren historischen Bausubstanz gerecht zu werden. Dazu braucht es den Blick fürs Ganze genauso wie die Liebe zum Detail.

Sie, geschätzte Preisträgerinnen und Preisträger, haben an der positiven Entwicklung der Altstadt mitgearbeitet – dafür gebührt Ihnen nicht nur der Preis, sondern auch unser herzlichster Dank.

Alexander Tschäppät
Stadtpräsident

Lob des langfristigen Denkens

Der Dr. Jost Hartmann-Preis gilt nicht etwa den Häusern, die in dieser Publikation so prominent in Erscheinung treten. Er gilt den Menschen, die eine herausragende Leistung zum Erhalt dieser Bauten erbracht haben. Die Vielfalt dieser Leistungen zeigt uns, was es alles braucht, damit unsere Altstadt erhalten und sorgfältig in die Zukunft getragen werden kann.

Dies offenbarte sich der Jury bei der diesjährigen Preisvergabe besonders am Beispiel zweier Eigentümerschaften, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf der einen Seite steht ein Privatmann, der mit grossem persönlichem Engagement und finanziellen Opfern eine Liegenschaft über Jahrzehnte konsequent instand gestellt hat. Keine Luxussanierung, sondern ein verantwortungsvoller Dienst am Haus. Dank moderaten Mieten hat sich in der Postgasse ein Haus erhalten, wie es dort seit Jahrhunderten hingehört. Ein Haus für Jedermann und Jedefrau, ein Haus, das dem Zyklus von Vernachlässigung und Grundsanierung dank umsichtiger Planung und sorgfältigen Interventionen entzogen werden konnte.

Auf der anderen Seite haben wir eine institutionelle Eigentümerschaft, die ein seit Jahrzehnten zweckentfremdetes Wohnhaus unter ihre Fittiche nahm. Ein Haus, das durch unzählige, teils tiefgreifende strukturelle Eingriffe seine bedeutende Baugeschichte kaum noch erkennen liess. Beispielhaft wurde der Bau zuerst wissenschaftlich erforscht, danach mit den hierfür kompetentesten Architekten gewissenhaft geplant und die Arbeiten schliesslich von den fachkundigsten Unternehmungen und Handwerkern ausgeführt.

Unsere besondere Anerkennung erhalten die beiden Beispiele für ihre gemeinsame Grundhaltung: der Verzicht auf kurzfristige Renditemaximierung und die Tatsache, dass sie die Altstadt als Wohnort für alle Bevölkerungsschichten stärken.

Dr. Jean-Daniel Gross
Denkmalpfleger

2016

Dr. Jost Hartmann-Preis

wird verliehen an



Verein Cinéville

für den grossen persönlichen Einsatz und die Bemühung der Bauherrschaft bei der Wiederherstellung der zeittypischen Ausstattung und Farbstimmung im Foyer des Ciné Rex an der Schwanengasse 9. Die Bereitschaft, das bestehende Konzept anzupassen und sich auf die speziellen Bedingungen des Fünfzigerjahre-Foyers einzulassen, verdient besondere Anerkennung.



Gebäudeversicherung des Kantons Bern

für die exemplarische Restaurierung des aussergewöhnlichen Eckhauses an der Junkerngasse 58. Die Bereitschaft zur Erhaltung der wertvollen historischen Substanz und zur sorgfältigen Instandstellung oder teilweisen Wiederherstellung der bemerkenswerten Ausstattung in Verbindung mit der Rückführung der Geschäftsliegenschaft in ein Wohnhaus verdient grosse Anerkennung.



Herrn Rolf Mühlethaler

für die kluge Planung und die sorgfältige Ausführung der Gesamterneuerung des Eckhauses Junkerngasse 58. Beispielhaft ist die stete Suche nach der denkmalpflegerisch und architektonisch optimalen Lösung sowohl in konzeptuellen, technischen als auch restauratorischen Fragen. Besonders hervorzuheben sind der rücksichtsvolle Umgang mit der Substanz, die Wiederherstellung von Raumstrukturen und Ausstattungen sowie die sorgfältigen Ergänzungen.



Herrn Max Büchi

für die aussergewöhnlich sorgfältige Instandstellung, Ergänzung und energetische Ertüchtigung der historischen Fenster an der Junkerngasse 58. Dabei sind die in traditioneller handwerklicher Ausführung und mit grosser Begeisterung ausgeführten Restaurierungsarbeiten besonders hervorzuheben.



Herrn Ruedi Schneiter

für seinen langfristigen, kontinuierlichen Einsatz bei der im besten Sinne nachhaltigen Renovation des Wohnhauses Postgasse 30. Hervorzuheben ist insbesondere die Haltung des Eigentümers, die Kleinwohnungen sukzessive mit bescheidenem Aufwand zu modernisieren, um sie damit weiterhin zu vernünftigen Mieten anbieten zu können. Dies wird unter anderem auch als wichtiger Beitrag an eine lebendige Altstadt gewürdigt.

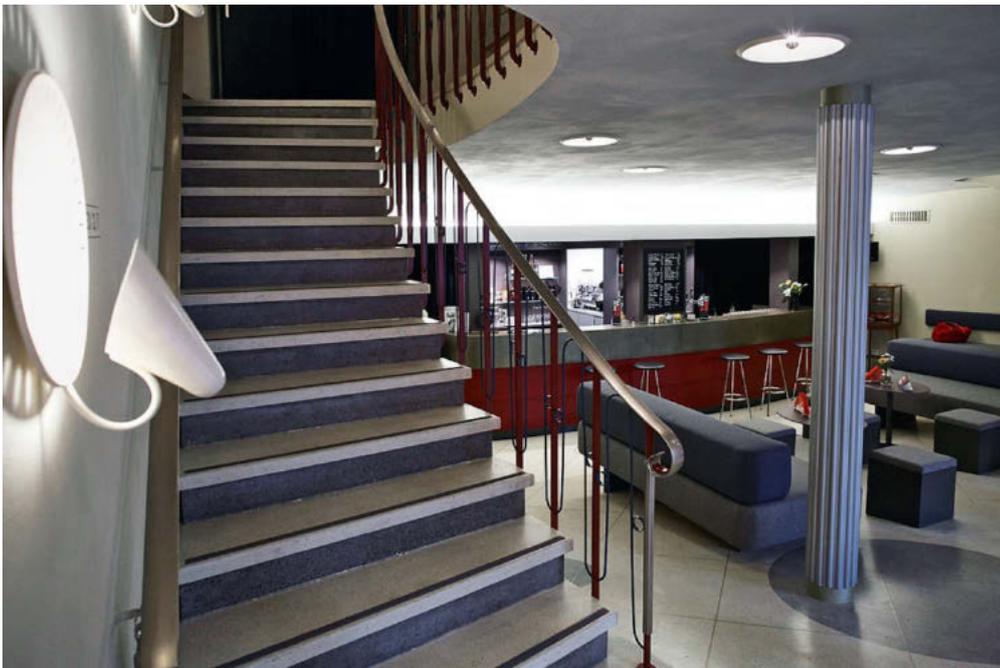


Herrn Viktor Hirsig

für den grossen persönlichen Einsatz, die umsichtige Planung und die auf lange Frist angelegte Modernisierung der Liegenschaft Postgasse 30. Der schonende Umgang mit historischer Substanz in Verbindung mit einem zurückhaltenden Ausbau lassen die renovierten Wohnungen als besonders gelungen und den Umgang mit der Liegenschaft insgesamt als beispielhaft hervortreten.



Ciné Rex



Ciné Rex

Schwanengasse 9

Das Ciné Rex wurde 1951/52 vom Architektenpaar Oscar und Claire Rufer realisiert. Während die Strukturen des Kinos im Wesentlichen erhalten geblieben sind, gingen die Farbigkeit und die Materialisierung mit der Zeit verloren. 2014 stand nach über 60 Jahren und einer veränderten Kinolandschaft die Schliessung des Ciné Rex an, bevor sich mit dem Einzug des ehemaligen Kinos Kunstmuseum eine neue Perspektive eröffnete. Der Gesamtumbau von 2015-16 gab zwar den grossen Saal mit Balkon preis und schuf zwei vollständig neue Säle, im Vorraum und im Foyer hingegen wurden die Qualitäten der 1950er Jahre wieder hervorgeholt. Auftakt zum Rex bilden die zeittypische Fassaden-Leuchtschrift und die grosszügige, über wenige Stufen zugängliche offene Vorhalle. Die Seitenwände aus hellen lamellenartigen Kunststeinelementen und die sich nach innen neigende und mit zahllosen Lämpchen bestückte Decke leiten zur konvex vorgeschobenen aluminiumeloxierten Eingangsfront über. Die Farbgebung der Decke in tiefem Nachtblau ist ein wesentlicher Teil des Originalkonzepts. Die Punktleuchten mit den aufgesetzten geschlitzten Fassungen inszenieren einen Sternenhimmel mit besonders festlichem Charakter.

Im Foyer selbst konnte die bauzeitliche Materialisierung mit dekorativ gestaltetem Boden und Kunststein der Treppenläufe freigelegt werden. Die sehr differenzierte zeittypische Farbigkeit in Hellgelb, Graublau, Petrolblau und Messing wurde wieder aufgenommen. Die analog ergänzte Verkleidung der Stützen schuf in Verbindung mit den originalen Wandlampen einen weiteren besonderen Stimmungswert. Die wieder hergestellte Ausstattung und Farbigkeit des Kinovorraums ermöglichte es, ein verloren geglaubtes Kino-Foyer der 1950er Jahre ins Bewusstsein zurückzuholen.

Ehemaliges Zunfthaus zum Narren

Junkerngasse 58 / Kreuzgasse 6

Das Haus in der Ecke Junkern-/Kreuzgasse hat eine komplexe Baugeschichte und ist im Laufe der Jahrhunderte aus mehreren Liegenschaften zusammengewachsen. Im Zuge der Umbau- und Sanierungsarbeiten zeigte sich, dass der sich auch heute mit je drei Fensterachsen in der Kreuz- und in der Junkerngasse deutlich abzeichnende Eckbau mit dem ehemaligen Zunfthaus zum Narren identisch ist. Diese Erkenntnis, die wir einer sorgfältigen und professionellen Bauforschung verdanken, ist wahrhaftig eine Sensation. Das um 1640 erstellte Eckgebäude wies seiner Funktion entsprechend ursprünglich in allen Etagen einen einzigen grossen Saal auf und war wohl über ein externes Treppenhaus erschlossen. Später wurde die anschliessende schmale Liegenschaft an der Kreuzgasse und schliesslich die beiden angrenzenden Liegenschaften an der Junkerngasse in den Gebäudekomplex integriert.

Im Jahr 1836 erfolgte der tiefgreifende Umbau zum gehobenen Etagenwohnhaus, der noch heute den Gesamteindruck, zumal der Innenräume, prägt. In dieser Phase sind die letzten denkmalpflegerisch und architekturhistorisch relevanten Veränderungen vorgenommen worden, die dem Umbau als Leitlinie dienen.

Das Gebäude erfuhr in den Jahrzehnten, in denen es als Verkaufs- und Ausstellungslokal diente, tiefgreifende strukturelle Veränderungen im Innern. Dennoch blieb eine erstaunliche Dichte an Originalsubstanz erhalten. Bei dem vorbildlichen Umbau liessen sich Architekten und Bauherrschaft ganz von diesen bauhistorisch gesicherten Befunden leiten, wobei sie mit subtilen und gut gestalteten Eingriffen auch den Bedürfnissen des modernen Wohnens gerecht wurden. Nicht zuletzt dürfen wir die Wiederherstellung der Wohnnutzung auch als wertvollen Beitrag an eine lebendige Altstadt würdigen.

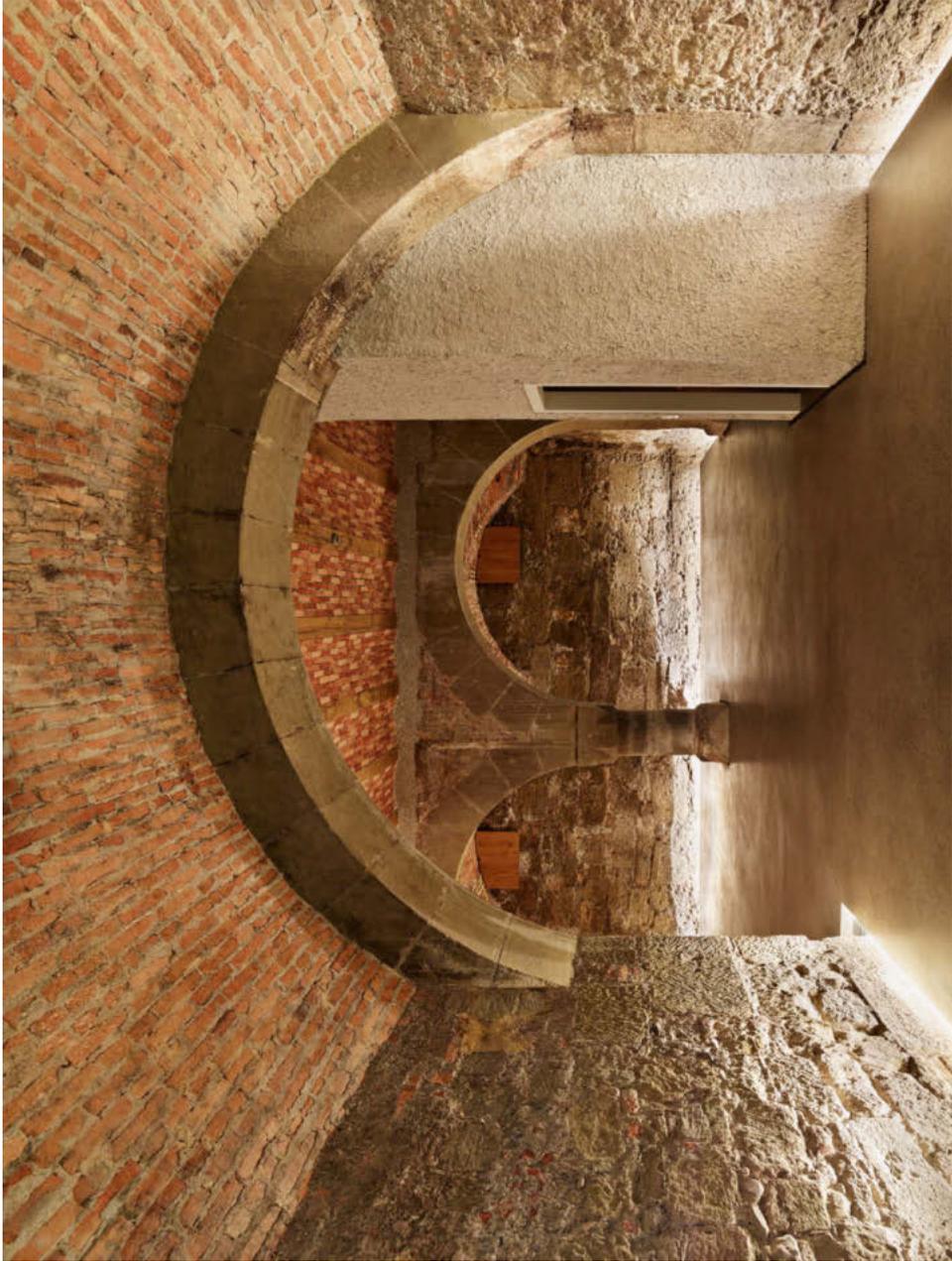


II.





IV.





VI.

Altstadthaus

Postgasse 30

Das einfache Bürgerhaus ist Teil einer Gruppe von drei verputzten Fachwerkhäusern, die hinter die Fassadenflucht der steinernen Nachbarbauten zurückspringen. Sie halten damit eine alte Brandschutzvorschrift ein. Entsprechend der Holzbauweise tragen nicht Bogen die Fassaden, sondern Pfosten. Das Haus Nummer 30 erhielt im 19. Jahrhundert neue Fenster, während die beiden Randbauten noch die unregelmässige Anordnung der Doppelfenster aus der Bauzeit um 1600 zeigen. Die meisten Wohnhäuser Berns waren vor dem Stadtbrand 1405 in dieser Art konstruiert.

Das Innere gibt weitere Hinweise auf die Baugeschichte: Der ursprünglich offene und wohl wesentlich grössere Innenhof belegt bis heute, dass das Gebäude aus einem Vorder- und einem Hinterhaus zusammengewachsen ist. Dies entspricht der üblichen Typologie an der nordseitigen Postgasse, wo zwei parallele Reihen von schmalen Altstadthäusern sukzessive unter einem Dach vereinigt wurden. Gegen die Schütte hin zeigt der Anbau, der wohl aus dem 19. Jahrhundert stammt, dass dieses neben dem Wohnen auch zu gewerblichen Zwecken genutzt worden ist.

Dies alles lässt sich dank der klug geplanten und mit Umsicht ausgeführten Sanierungs- und Umbaumaassnahmen noch heute gut ablesen. Die Eingriffe richteten sich nach dem vorgegebenen finanziellen Rahmen und verfolgten die Strategie, das Haus langfristig als Mietwohnhaus mit moderaten Mietzinsen zu erhalten. Die Setzung der zeitgemässen Sanitärinfrastruktur im Lichthof bildet dabei den konzeptuellen Grundgedanken. Sie stellt gleichsam die haustechnische «Wirbelsäule» dar, worauf die Kleinwohnungen über die Jahre nach und nach sanft saniert werden konnten. Schliesslich fanden die Arbeiten ihren Abschluss mit dem Umbau der Wohnung der Eigentümerschaft.



VII.



VIII.



IX.



X.

- I.
Wiederhergestellter Foyer- und Eingangsbereich mit originalen
Wandleuchten aus dem Depot der Denkmalpflege.
Annette Boutellier, 2015
- II.
Neue Treppe in den Dachraum in zeitgemässer Gestaltung.
Caspar Martig, 2016
- III.
Repräsentatives Treppenhaus mit Marmorierung von 1836.
Caspar Martig, 2016
- IV.
Eckkabinett im ersten Obergeschoss mit barocker
Vertäfelung und Würfelparkett.
Caspar Martig, 2016
- V.
Imposantes Kellergewölbe mit rekonstruierter Kappendecke (Bildmitte).
Caspar Martig, 2016
- VI.
Aussenansicht mit deutlich in Erscheinung tretendem Eckhaus
der ehemaligen Zunft zum Narren.
Dominique Uldry, 2016
- VII.
Wohnraum im ehemaligen Gewerbebereich der Liegenschaft.
Nathalie Lacasa, 2016
- VIII.
Treppe im Gewerbebereich der Liegenschaft.
Nathalie Lacasa, 2016
- IX.
Nordansicht mit vorgelagertem Gewerbebereich, rechts im Laubenbereich
des Haupthauses der Abortturm.
Dominique Uldry, 2009
- X.
Nordseitige Laube mit Sanitärzelle im ehemaligen Abortturm.
Dominique Uldry, 2009

Bisherige Preise

1988–2014

1988

Schiff-laube 1–3, Matteschulhäuser • Hochbauamt der Stadt Bern, Bauherrschaft • Martin Saurer, Architekt — Junkern-gasse 63 / Münster-gasse 1 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Pierre Clémenton, Architekt • Urs Bridevaux, Bildhauer — Münster-gasse 62 • Burgergemeinde der Stadt Bern, Bauherrschaft — Postgasse 22 • Marianne König, Bauherrschaft • Beat Jordi, Architekt • Ueli Bellwald, Res-taurantor — Junkern-gasse 19 • Bauherrngemeinschaft Spörri und Zschaler — Kram-gasse 12 • Zunft zum Mohren, Bauherrschaft — Markt-gasse / Kornhausplatz 2 • Markus Volger, Bildhauer • Stefan Nussli, Restaurator — Speicher-gasse 15 • Bauherren-genossenschaft Burgunderhaus • Hans Hostettler, Atelier 5, Architekt

1990

Münstergasse 6 • Urs Bridevaux und Erich Oetterli, Bildhauer — Markt-gasse 61 • Familien U. H. Gafner und O. Gaffner, Bauherrschaft • H. A. Fischer AG, Restauratoren • Fritz Rösti, Antikschreiner — Kram-gasse 1 / Münster-gasse 2 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Kreispostdirektion Bern, Nutzerschaft • Jean-Pierre Müller, Architekt — Kram-gasse 19A • Hochbauamt der Stadt Bern, Bauherr-schaft • Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern, Bauherr-schaft • Kurt Gossenreiter, Architekt • Jürg Zulauf, Architekt

1992

Gerechtigkeitsgasse 60 • Verein für Arbeitsbeschaffung, Bauherrschaft • Stefan Nussli Restaurator AG — Schiff-laube 12 • Benützergenossenschaft Schiff-laube 12 • Rolf Mühlethaler, Architekt — Brunngasse 48 • Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern, Grundeigen-tümerin • aefa design ag und A. Baumann & W. Grossen, Bauherren- und Architektengemeinschaft — Aarberg-gasse 60 • Generaldirektion der BLS AG, Bauherrschaft • Peter Bran-cher, Architekt • Peter Lüthi, Planung • Carlo Bernasconi AG, Steinhauer • Abteilung Spenglerei der Lehrwerkstätte der Stadt Bern — Zeughausgasse 8, Französische Kirche • H. A. Fischer AG, Restauratoren • Hermann von Dach Söhne AG, Steinhauer

1994

Junkern-gasse 39 • Dr. Peter Frey, Bauherrschaft • André Born, Architekt — Kram-gasse 72 • Richard Wyss, Bildhauer — Brunngasse 70 • Renobau Immobilien AG, Bauherrschaft • Stefan Zürcher und Andreas Baumberger, Architekten — Hodlerstrasse 16 • Erbegemeinschaft P. Meier, Bauherrschaft — Herrengasse 25, Casino • Casinokommis-sion der Burgergemeinde Bern, Bauherrschaft • Jürg Althaus mit Pierre Grosjean, Architekten • Christian Anliker, Innenarchitekt

1996

Wasserwerk-gasse 7 • Cinématte AG, Bauherrschaft • Stéphanie Cantalou, Architektin — Postgasse 68 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Staatskanzlei des Kantons Bern, Nutzerschaft • Kurt Gossenreiter und Atelierge-meinschaft Werkgruppe, Architekten — Kram-gasse 68 • Zunft zu Zimmerleuten, Bauherrschaft • Andreas Furrer und Part-ner AG, Architekten

1998

Wasserwerk-gasse 3 und 6 • Vincenzo Somazzi, Architekt — Junkern-gasse 39 • Dr. Peter und Elsie Frey, Bauherrschaft • André Born, Architekt • Martin und Fritz Hänni, Schreiner • Fritz Rösti, Antikschreiner — Herrengasse 3–7 • Bernische Pensionskasse, Bauherrschaft • Jürg Althaus, Architekt

2000

Kornhausplatz 18, Kornhaus • Therese Frösch und Theres Giger, Gemeinderätinnen der Stadt Bern, Bauherr-schaft • SAM Architekten und Partner AG, Architekten • Heinz Studer, Ingenieur • Malerwerkstätten Heinrich Schmid AG — Herrengasse 15–21 • Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern, Bauherrschaft — Schiff-laube 48 • Francis Pauchard, Bauherrschaft • Andreas Baumann, Architekt — Nydegghöfli 2, Nydeggkirche • Jakob Muri AG, Restaurator der Turmuhr

2002

Klösterlistutz 1–4, Felsenburg ♦ Bürgergemeinde Bern, Bauherrschaft ♦ Campanile & Michetti und Martin Saurer, Architekten ♦ Stefan Nussli Restaurator AG — Junkerngasse 32, Morlothaus ♦ Hans-Ulrich Meyer, Architekt — Gerechtigkeitsgasse 71 ♦ Familie Anliker-Bosshard, Bauherrschaft — Brunnengasse 60 ♦ Jean Pierre und Silvia Müller, Bauherrschaft — Hodlerstrasse 12, Kunstmuseum ♦ Stiftung Kunstmuseum Bern, Bauherrschaft ♦ Wenger Hess + Partner GmbH, Stuckateur — Bollwerk 27–29 ♦ Hans-Ulrich Meyer, Architekt

2004

Junkerngasse 51 ♦ Marc und Béatrice von Zeerleder, Bauherrschaft — Gerechtigkeitsgasse 33 ♦ Erbgemeinschaft Beatrice Leuenberger-Kunz, Bauherrschaft ♦ Winfried W. Bagert, Architekt ♦ Gregor Frehner, Steinrestaurator — Postgasse 48 ♦ Hans Wirz, Wirz Tanner Immobilien AG, Bauherrschaft ♦ Campanile & Michetti, Architekten — Münsterportale ♦ Münsterbauhütte unter der Leitung von Architekt Hermann Häberli — Schifflaube 32 ♦ Bauherrengemeinschaft Giezendanner, Kneissler und Lanz ♦ Christoph Stuber, Architekt

2006

Gerechtigkeitsgasse 40 ♦ Hanspeter Maurer, Flückiger Holzbau AG, Schreiner — Kramgasse 14 ♦ Hilgrove Gosset, v. Fischer & Cie AG, Bauherrschaft ♦ Alfred Reist, Parkettier ♦ Urs Thalheim, Urform Thalheim + Partner, Schreiner — Brunnengasse 54–58 ♦ Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern, Bauherrschaft ♦ Stadtbauten Bern, Bauherrschaft ♦ Campanile & Michetti, Architekten ♦ Otto Jost, Firma Wirz Holzbau AG, Zimmermann — Marktgasse 18 ♦ Rolf Hummel, Bauherrschaft

2008

Münstergasse 1 ♦ André Born, Architekt ♦ Andreas Gosteli, Parkettier — Herrengasse 4 ♦ Frau Dr. Barbara Hegner-von Stockar, Bauherrschaft ♦ Willi Leuenberger und Franz Schöpfer, Architekten ♦ Urs Bridevaux, Bildhauer — Herrengasse 10 ♦ Mirko Beetschen und Stéphane Houlmann, Bauherrschaft ♦ Andreas von Almen und Andreas Maeschi, Architekten — Hotelgasse 3 ♦ Dr. Fritz Gyger, Bauherrschaft — Speichergasse 6 ♦ Rykart Architekten AG, Architekten — Aarberggasse 60 ♦ Urs Schenkel, BLS AG, Bauherrschaft

2010

Junkerngasse 63 ♦ Dr. Severin Coninx und Christine Gautschi, Bauherrschaft ♦ Architekturbüro André Born ♦ Thomas Jost, Ofenbauer ♦ Erich Liechti, Schreiner — Bahnhofplatz 3 ♦ Cigarren Flury AG, Bauherrschaft — Bundesplatz 3 ♦ Bundesamt für Bauten und Logistik, Bauherrschaft ♦ Architekturbüro Aebi & Vincent — Kramgasse 39 ♦ Erwin Marthaler, Bauherrschaft

2012

Gerechtigkeitsgasse 7 ♦ Campanile & Michetti, Architekten — Herrengasse 1 ♦ Peter Huggler, Projektleitung Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern ♦ Architekturbüro André Born ♦ Karin Hänni, Restauratorin — Kramgasse 19/19A ♦ Manuel und Tanja Vatter, Bauherrschaft — Bundesplatz 3 ♦ horgenglarus möbelfabrik ag

2014

Kornhausplatz 19 ♦ Werren Architekten & Bauleitungen AG — Postgasse 52/54 ♦ Architekturbüro Stephan Probst + Partner AG — Bubenbergplatz 4, Burgerspittel ♦ Bürgergemeinde Bern ♦ Graf Stampfli Jenni Architekten AG ♦ Hausi Rentsch, Schreiner — Schauplatzgasse 16, Restaurant Della Casa ♦ Genossenschaft Dr. Frano Della Casa — Münstergasse 18 ♦ Paula Seiler, Eigentümerschaft

Der aus Luzern gebürtige Jurist Dr. Jost Hartmann (1915–1986) vermachte 1985 seiner Wohngemeinde Bern einen Teil seines Vermögens mit der Auflage, eine Stiftung zu errichten, aus der die am besten renovierten Häuser in der Berner Altstadt prämiert werden sollen. Das Legat wurde in den neu geschaffenen Spezialfonds «Dr. Jost Hartmann-Fonds» eingebracht, dessen Bestimmungen 1987 in Kraft traten. Im Fondsvermögen, das von der städtischen Finanzverwaltung betreut wird, wurde ein unantastbares Stammkapital bestimmt. Im Sinne des Stifters wird aus dem Vermögensertrag seit 1988 alle zwei Jahre in feierlichem Rahmen der «Dr. Jost Hartmann-Preis» verliehen. Zur Bestimmung der Preisträgerinnen und Preisträger ist eine Jury eingesetzt, die aus den jeweiligen Mitgliedern der Denkmalpflege-Kommission der Stadt Bern besteht und ihre Beurteilung aufgrund folgender Grundsätze vornimmt:

Mit dem Preis sollen die an den besten Renovationen von Altstadthäusern massgeblich Beteiligten geehrt werden. Dies können z.B. die Bauherrschaft, Architektinnen, Ingenieure, Handwerker oder Restauratorinnen sein.

Der Preis kann an eine oder mehrere Renovationen sowie an einen oder mehrere Beteiligte ausgerichtet werden. Fehlen geeignete Objekte, kann ausnahmsweise auf die Ausrichtung verzichtet werden.

Berücksichtigt werden Renovationen, deren Vollendung zum Zeitpunkt der Jurierung höchstens fünf Jahre zurückliegt und die im Gebiet der Berner Altstadt durchgeführt wurden.

Für die Jurierung werden neben der Erhaltung und Restaurierung des Äusseren vor allem die Erhaltung der inneren Baustruktur und der Nutzungsstruktur sowie die Erhaltung und Restaurierung der Raumausstattungen berücksichtigt.

Der Preis wird öffentlich ausgeschrieben. Ferner ist jedes Jurymitglied berechtigt, eigene Prämierungsvorschläge einzubringen.

